

Der Liber amicorum des Solothurner Patriziers Hans Jakob vom Staal

Autor(en): **Klose, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **41 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER LIBER AMICORUM DES SOLOTHURNER
PATRIZIERS HANS JAKOB VOM STAAL

AMICOR.
IN HELVET. GALL
VTRAQZ GERMA.
ET ANGLIA
COGNITORUM
MEMORIAE
IO. IAC. A. // STAL. P. S. HUNC
LIBRUM // CONSERAVIT //
LUTETIAE 67. // 14. IVN.

Der Text auf Deckel und Rücken eines alten Buchs beschreibt bündig dessen wesentlichen Inhalt. Er dient mir aber auch zur Einführung in den folgenden Artikel:

Dieses Buch widmet Johann Jakob vom Staal, Solothurner Patrizier, in Paris am 14. Juni 1567 der Erinnerung an Freunde und Bekannte in der Schweiz, Frankreich, den beiden Germanien [also Deutschland und den Niederlanden], und England.

«Dieses Buch» war eine in der damaligen Zeit beliebte Kombination der französischen und lateinischen Fassung eines Emblembuchs von Claude Paradin, den *Dévises heroiques* (Antwerpen 1561, bei Plantin) und den *Heroica symbola* (1562, ebendort). Der großzügige Druck bot auf vielen Seiten, insbesondere bei den Bildern, ausreichend Platz für handschriftliche Eintragungen und diente, zusammen mit eingefügten weißen Seiten, den Freunden und Bekannten vom Staals dazu, sich mit einer freundschaftlichen Eintragung dauerhaft dem Gedächtnis zu empfehlen. Vom Staals *Liber amicorum* (Stammbuch) blickte an jenem 14. Juni 1567 schon auf sieben Jahre Benutzung zurück. Der Buchbinder, der

die zwei Bücher zusammenfügte und den neuen Deckel mit der Inschrift anfertigte, hatte dafür nur einen Tag Zeit. Tags zuvor war ein Eintrag mit einer Wappenmalerei erfolgt. Abends nahm vom Staal das Buch mit einem eigenen Eintrag in Besitz und am folgenden Tag trugen sich weitere Bekannte ein, schon nicht mehr in Paris, sondern in Senlis.

Bereits 435 Persönlichkeiten hatten sich bis dahin in die zwei Emblembücher eingeschrieben, es sollten noch weitere 147 hinzukommen. Dieser europäische Kosmos liegt seit kurzem in einer vorzüglichen kompetenten Publikation der Zentralbibliothek Solothurn vor*. Für Helvetien wie für den Kanton und die Stadt Solothurn liegt hier aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein kulturhistorisches Dokument ersten Ranges zur Einsicht bereit. Es wird, da bin ich mir sicher, für die Geschichts-, Personen- und Bildungsforschung der Zeit eine wesentliche Informationsquelle sein.

Vita des Hans Jakob vom Staal

Hans Jakob vom Staal wurde 1540 in Solothurn als Sohn eines Goldschmieds geboren. Die Familie zählte zu den Notablen der Stadt, worauf auch die Stellung der Taufpaten hinweist. Es sind der französische Ambassador sowie der amtierende Solothurner Stadtschreiber. Vom Staal starb 1615 nach einem bewegten Leben als einer der fünf Stadtoberen Solothurns. Wir können uns an Hand des heute im Stadt-

* Rolf Max Kully und Hans Rindlisbacher: *Der Liber amicorum des Hans Jakob vom Staal*. Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn Nr. 25. Solothurn 1998.

ZU DEN ABBILDUNGEN

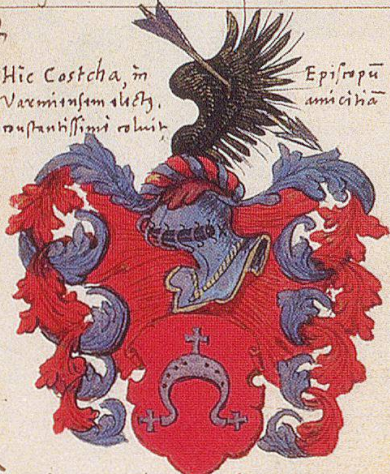
- 1 *Wappen vom Staal mit eigenhändiger Überschrift.*
- 2 *Vier Seiten des Stammbuchs Hans Jakob vom Staal.*



Lutetia Parisiorum 20 Septemb. 1568
 Spei datur meliora DEVS.

Hic Costcha, in
 Varenisiam electus,
 constantissimi robur

Episcopu
 amicitia



Si quis amicitie signatur terminus, ultra
 Quam facilis gradus ferre vetatur Amor
 Hanc ego nunc amicitia statuo, nec plus potis ultra
 Est nostrum auxerit, robur amicitiae.
 Quam ut sperare queas mortuura sepono nullo,
 Aeternum hoc Costhae, pignus amoris habet
 Sui Joanni Jacobo amicitiae ergo.
 Petrus Costha Polonus scripsit

DEVISES

Non inferiora sequutus.
 Beatus vir cuius est auxilium abs se affectione in cor,
 resuo disposuit in valle lacrymarum in loco quem postea
 benedictione dabit leges labor
 ibunt de virtute in virtute
 David d.
 Eius Deo



Guilielmus Typhicus
 Aliter non Damoni
 no fidissimo Ioan
 Jacobo à Stabulo Sani
 rio Saluberrimo haec
 Scribat in monumentum
 tum. virtutis am
 ritiae iam ad prudentia
 mite integre huiusq
 cultus perpetuus, conser
 uanda. Anno Domini 1568
 Te sine dote in hi
 BERONÆ



Alis qui caret ignis amaris
 Is nuncq. petet alta regna caeli.

La

DEVISES

Antè ferit, quàm flamma micet.
 Sabellic. in castris Sontiacam.

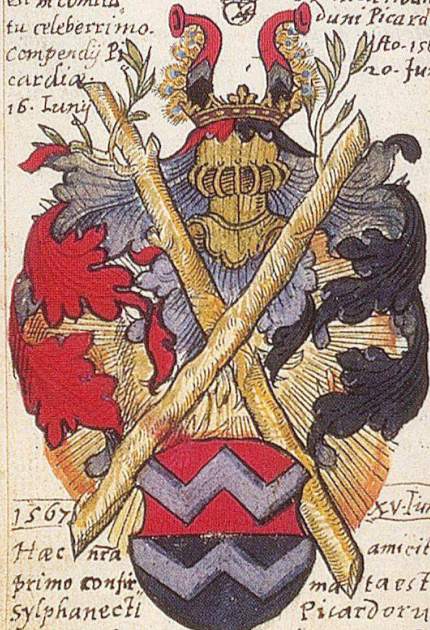


La Devise de Mon Duc Philippe de Bour
 gogne, estoit le Fusil frappant la Pierre, &
 faisant feu, qui semble représenter la guerre en
 tre deux forts & puissants Princes, par laquelle
 souvent se miment, consomment, ou ruinent l'un
 l'autre, outre le danger & dommage irrépara
 ble qui en sort, courant et volant de toutes parts.

Pres.

DEVISES

Renouata Flammescit yterque. Denio recog
 nita Nouo
 est in comita tu celeberrimo. duni Picardor
 Compendi Picardiae. 1568
 16. Junij



1567
 Hac vna amicitia
 primo confu ma ta est
 sylphanecti Picardorum

Deus batons ou branches de Laurier, fra
 pes rudement l'une contre l'autre, sont feu par
 leur concussion (comme dit Pline) ce que font
 aussi

Pline.

archiv verwahrten Porträts und seines im Museum «Altes Zeughaus» in Solothurn ausgestellten Prunkharnischs ein lebendiges Bild von ihm machen und sehen ihn als einen etwa 1,70 Meter großen, älteren Herrn mit Stirnglatze und Bart.

Als er zwei Jahre alt war, starb sein Vater. So kam es, daß er schon als kleines Kind zur Erziehung in das Zisterzienserkloster St. Urban gegeben wurde, wo sich der Abt Sebastian Seemann, ein Bruder seiner Mutter, um ihn kümmerte. Die Umgangssprache der Zönobiten war Latein. Weitere von ihm beherrschte alte Sprachen waren Hebräisch und Griechisch, mit Deutsch und Französisch war er ohnehin vertraut.

1555 verließ er St. Urban und begann ein Studienleben in Solothurn, Beinwil und Freiburg im Breisgau. Ab 1559 studierte er in Paris, wo er mit einem Stipendium des französischen Königs von jährlich 100 Franken, das ihm vom dafür berechtigten Solothurner Rat verliehen worden war, leben. Vom Staal reiste viel. Er führte Bildungsreisen durch Frankreich, die Niederlande und England durch, war auf der Flucht vor der Pest und den kriegerischen Auseinandersetzungen mit den französischen Hugenotten, und kam wiederholt zurück in die Schweiz.

Am 15. Juni 1567, also 27jährig, beendete er seine Studien, ohne je einer bestimmten Fakultät angehört oder ein akademisches Examen abgelegt zu haben. Kaum wieder zu Hause, ließ er sich als Dolmetscher und Schreiber in einem Schweizer Fähnlein für einen Feldzug im Dienste des französischen Königs Karl IX. anwerben. Bald nach seiner Rückkehr 1570 heiratete er in Solothurn und wurde 1572 in den großen Rat gewählt. 1574 und 1575 nahm er an einem weiteren Frankreichfeldzug teil. Von 1576 gibt es eine Notiz von ihm, daß er nunmehr zum Solothurner Seckelschreiber gewählt worden sei, und er blieb weiteren hohen Ämtern der Stadt bis zu seinem Tode treu, zuletzt als Seckelmeister und Venner.

Er war zweimal verheiratet und hatte 14 Kinder, 4 Töchter und 10 Söhne.

Er vertrat Solothurn bei diplomatischen Anlässen in der Schweiz (Aufnahme Solothurns in den Bund) und in Frankreich.

An der Spitze einer eidgenössischen Delegation ging er 1593 nach Rom, um sich für die Aufhebung der Exkommunikation des französischen Königs Henri Quatre einzusetzen. Diese Mission blieb zunächst erfolglos, vom Staal wurde aber vom Papst zum Ritter des Goldenen Sporns geschlagen.

Seine Heimatstadt verdankt ihm die Codifizierung ihres Rechts. Sein Gesetzbuch der Stadt und Landschaft Solothurn wurde 1604 vollendet und blieb, später unter dem Titel *Solothurner Stadtrechte*, über 200 Jahre lang in Kraft.

Die Privatbibliothek

Neben umfangreichem Grundbesitz hinterließ Hans Jakob vom Staal eine wertvolle Bibliothek von etwa 1000 Bänden. Ihren Grundstock hatte vom Staal in Paris gelegt und war 1567 mit etwa 100 Bänden nach Solothurn zurückgekehrt. Wie wichtig ihm dieser Besitz war, geht aus einer ersten testamentarischen Verfügung hervor. Bevor es am 10. November 1567 zur Schlacht von St. Denis kam, an der er teilnehmen mußte, verfaßte er in aller Eile ein Testament und verfügte, daß die Bücher einer noch zu gründenden Akademie der katholischen Stände in der Schweiz zu übergeben seien und als unteilbarer Besitz zu erhalten wären. Sein *Liber amicorum* wird dabei ausdrücklich erwähnt. 719 Bücher dieser Bibliothek wurden von den Erben 1763 der neugegründeten Stadtbibliothek in Solothurn übergeben. Heute ist dieser Schatz wieder als eigene Bibliothek zu bewundern. In mühevoller Arbeit haben die Verantwortlichen der Bibliothek diese 719 Bände und weitere, insgesamt etwa 1000 Stück, aus den verstreuten Beständen herausgezogen und gemeinsam aufgestellt. So steht man voller Bewunderung vor dem Bildungsgut eines wahren Humanisten. Bände in Duodez,

Oktav, Quart und Folio, die kleineren mehrheitlich in Pergament, die größeren in geprägtes Rindsleder gebunden, bei etlichen ist der Goldschnitt auf allen drei Seiten mit der vom Staatschen schwarzen Greifenklau auf goldenem Grund geschmückt. Viele der Bände enthalten handschriftliche Notizen, Kommentare und Anmerkungen. Neben Theologie und Philologie nehmen Bücher zur Rechtslehre einen beträchtlichen Raum ein, darunter viele wertvolle Frühdrucke und Inkunabeln.

Der Liber amicorum

Hans Jakob vom Staal hinterließ eine Vielfalt historisch wichtiger Notizen. Wir haben das *Reisbüchli vom Eidtgnofischen vffbruch in Frankreych gethan anno 1567* und ausführliche *Kalendernotizbücher* zwischen 1572 und 1597. Ferner liegen die Abschriften von 527 Briefen vor. Ergänzt werden diese Quellen durch den *Liber amicorum*, den wir nun etwas genauer betrachten werden.

Beim Durchblättern fallen sofort die vielen bunten Bilder auf. 121 teils hochwertige Wappenmalereien illustrieren die Persönlichkeiten der Einträger ebenso wie weitere 41 Miniaturen und Federzeichnungen. Gelegentlich sind auch die emblematischen Abbildungen fein koloriert worden. Der Besitzer selbst hat manche Reiseerinnerung skizziert, so die Rückkehr auf das Festland nach dem Besuch in England (Seite 875) oder das Standbild des Erasmus in Rotterdam (Seite 124). Gerade diese Zeichnung hat sich in unseren Tagen als unschätzbare historische Quelle erwiesen, denn vom Staal sah bei seinem Besuch im Jahre 1563 noch das originale Marmorbild aus dem Jahr 1536, das von spanischen Soldaten, die in Erasmus einen verwerflichen Lutheraner sahen, 1572 zerstört worden ist. Weitere Bilder zeigen reale Stadt- und Landschaftsansichten, die noch nicht alle identifiziert worden sind. Einige der besonders schönen Bilder sind im Abbildungsteil zu sehen.

Die Liste der Einträger kann nach verschiedenen Kriterien betrachtet werden. So sind die hervorragenden Solothurner Geschlechter vertreten, viele aus Luzern und anderen katholischen Orten der damaligen Eidgenossenschaft. Neben zahlreichen Franzosen finden sich deutsche, englische, niederländische, österreichische, polnische Adelige, Diplomaten, Gelehrte, geistliche Würdenträger, Professoren, königliche Gesandte und Räte.

Stammbucheinträge des 16. Jahrhunderts lassen sich aus der damals hoch in Mode stehenden Emblemik verstehen. Seit den dreißiger Jahren des Jahrhunderts, als der italienische Jurist Andrea Alciat mit seinen *Emblemata* einen Welterfolg erzielte, wurden nicht nur viele Autoren zur Herausgabe weiterer Werke bewegt, sondern eben auch die *Libri amicorum* ein Forum dieser Mode. Embleme sind einfache bildliche allegorische Darstellungen, die von einem erläuternden Motto und einigen Versen begleitet sind. Sie sollen in intuitiver Weise einfache moralische Weisheiten verdeutlichen. Im Freundschaftsbuch steht der humanistisch geprägte und auch kanonisierte Begriff der *Amicitia* naturgemäß im Mittelpunkt der Mitteilung. Die Eintragungen, die natürlich der Selbstdarstellung des Einträgers dienen, waren nach ihrer äußeren Form festgelegt. Sie enthielten in aller Regel Datum, Ort und einen Hinweis auf die persönliche Verbindung zum Besitzer des Buchs und natürlich eine Botschaft. Durch die Auswahl der Stelle der Eintragung neben einem der durch den Druck vorgegebenen Embleme, und die Nähe zu bestimmten bereits vorhandenen Eintragungen konnte man sogar eine verschlüsselte zusätzliche Botschaft transportieren. Dieses war auch dadurch möglich, daß man bekannte klassische Zitate leicht abwandelte und damit auf aktuelle politische oder gesellschaftliche Ereignisse anspielte.

Auch im *Liber amicorum* des Hans Jakob vom Staal reicht die Art der Einträge von treulicher Berichterstattung über gemein-

same Erlebnisse und Reisen der Freunde, über Freundschaftsbekundungen bis hin zu Zitaten im gemeinsamen humanistischen Streben um Bildung. Es gibt auch posthume Bewunderung, wenn sich am 3. August 1620 der ordentliche Gesandte Ludwigs XIII. bei den Eidgenossen, Robert Miron, so äußert (Seiten 10–14):

«... *acta denique incomperabilia reuoluens & attentius considerans, magni huius viri desiderio motus hoc posthumum amicitiae signum quo eius nomen & virtutes coluisse posteris significaret manu propria...*»

(... und überhaupt die unvergleichlichen Taten studierend und mit Erstaunen betrachtend, und von Sehnsucht nach diesem großen Manne bewegt, [habe ich] dieses posthume Freundschaftszeichen, woraus meine Bewunderung für seinen Namen und seine Tugenden der Nachwelt sichtbar wird, mit eigener Hand geschrieben.)

Erschließung des Liber amicorum

Der Liber amicorum des Hans Jakob vom Staal wurde 1922 durch den Kanton Solothurn mit Unterstützung der Eidgenossenschaft für 5000 Franken aus dem Genfer Antiquariatsbuchhandel angekauft und dem Familienarchiv des Staatsarchivs Solothurn übergeben. Das Buch präsentiert sich heute in einer wohl auf das späte 19. Jahrhundert zurückgehende Neubindung. Das Originalformat der Paradinischen Emblem-buchseiten ist 7,5 cm × 11,5 cm. Alle Seiten des Liber amicorum sind aus ihrem alten Verbund herausgenommen und als Mittelstücke in Fenster größerer Seiten (12,5 cm × 17 cm) eingefügt worden, so daß das Blättern im Album erleichtert ist. Der originale Ledereinband hat als Mittelstück des neuen Einbands entsprechend überlebt.

Für Liebhaber alter Drucke ist das Zerlegen solcher Werke sicher nicht leicht zu tolerieren. Es handelt sich aber um recht häufig erhaltene Bücher, und der eigentliche Wert liegt nicht im Druck, sondern in den

Autographen, die nun beim Gebrauch des Liber optimalen Schutz genießen. Wegen der außerordentlich sorgfältigen Arbeit des Buchbinders ist ein neuer Codex entstanden, der allen ästhetischen Anforderungen vorzüglich genügt.

Man muß den beiden Autoren, dem früheren Direktor der Solothurner Zentralbibliothek, Rolf Max Kully, und dem Bibliothekar dortselbst, Hans Rindlisbacher, dankbar sein für die umfassende Mühe, mit der sie vom Staats Album gelesen, übersetzt, bearbeitet, kommentiert, sowie die Personalien der Einträger ermittelt haben.

Alle Einträge sind zeilengenau transkribiert und in modernes Deutsch übertragen. Mit knapp 500 Anmerkungen wird der Leser auf zitierte klassische Autoren, Besonderheiten der Lesung, Anspielungen aller Art und aktuelles Lokalkolorit verwiesen. Die *«Biographien der Freunde und Bekannten»* identifizieren nicht nur die Person eines Einträgers, sondern stellen ihn *«mit einigen Eckdaten geographisch und chronologisch in das Umfeld vom Staal und der Zeitläufte»*. Es gibt einen Index zu allen in den Biographien genannten Personen (sehr verdienstvoll), nach Namen, Datum oder Ort geordnete Indextabellen, ein Literaturverzeichnis, 156 farbige Abbildungen der schönsten Seiten und – natürlich – einen Abriß Solothurner Geschichte ebenso wie eine gründliche Vorstellung des Hans Jakob vom Staal und seiner Familie. Diese Publikation setzt für die Stammbuchforschung neue Maßstäbe, bietet aber auch dem Nichtspezialisten eine Fülle interessanter und schöner Einblicke.

Es sei mir zum Schluß eine persönliche Feststellung gestattet. Ich kann den Besuch der Solothurner Zentralbibliothek und ihrer Sammlungen von Legaten der Bürger, voran die des Hans Jakob vom Staal, nur empfehlen. Bewundernd stehe ich vor dem bewahrten, gepflegten und erschlossenen kulturellen Erbe des Bürger- und Gemeinns einer auch früher eher kleinen Stadt, die bis heute in ihrer Tradition lebt und aus ihr heraus neue Leistungen vollbringt.